

PRESSEKONFERENZ

HELSINKI, 5. MAI 2011

EINLEITENDE BEMERKUNGEN

Sehr geehrte Damen und Herren, der Vizepräsident und ich freuen uns sehr, Sie zu unserer Pressekonferenz hier in Helsinki begrüßen zu dürfen. Ich möchte mich bei Präsident Liikanen für seine Gastfreundschaft bedanken und auch seinen Mitarbeitern unseren besonderen Dank für die hervorragende Organisation der heutigen Sitzung des EZB-Rats aussprechen. Wir werden Sie nun über die Ergebnisse der heutigen Sitzung informieren, an der auch Kommissar Rehn teilgenommen hat.

Auf der Grundlage seiner regelmäßigen wirtschaftlichen und monetären Analyse hat der EZB-Rat beschlossen, die **Leitzinsen der EZB** nach deren Anhebung am 7. April 2011 um 25 Basispunkte unverändert zu belassen. Die seitdem verfügbar gewordenen Informationen bestätigen unsere Einschätzung, dass eine Anpassung des sehr akkommodierenden geldpolitischen Kurses angebracht war. Wir sehen nach wie vor einen Aufwärtsdruck auf die Gesamtinflation, der zum Großteil auf die Preisentwicklung bei Energie und Rohstoffen zurückzuführen ist. Während die monetäre Analyse darauf hinweist, dass die Grunddynamik der monetären Expansion moderat bleibt, ist nach wie vor reichlich monetäre Liquidität vorhanden, aus der ihrerseits Preisdruck resultieren könnte. Darüber hinaus bestätigen die jüngsten Wirtschaftsdaten die positive konjunkturelle Grunddynamik im Euro-Währungsgebiet, wobei nach wie vor erhöhte Unsicherheit herrscht. Insgesamt ist von entscheidender Bedeutung, dass die jüngste Preisentwicklung keinen breit angelegten Inflationsdruck zur Folge hat. Die Inflationserwartungen im Eurogebiet müssen fest auf einem Niveau verankert bleiben, das mit unserem Ziel im Einklang steht, die Preissteigerung mittelfristig unter, aber nahe 2 % zu halten. Diese Verankerung der Inflationserwartungen ist eine Grundvoraussetzung, damit die Geldpolitik auch weiterhin ihren Beitrag zur Unterstützung des Wirtschaftswachstums und zur Schaffung von Arbeitsplätzen im Euro-Währungsgebiet leisten kann. Da die Zinssätze über das gesamte Laufzeitenspektrum hinweg weiterhin niedrig sind und

unser monetärer Kurs nach wie vor akkommodierend ist, werden wir alle Entwicklungen im Hinblick auf Aufwärtsrisiken für die Preisstabilität auch künftig sehr genau beobachten. Wir sind dem Grundsatz der Gewährleistung von Preisstabilität auf mittlere Frist verpflichtet, den wir bei der Einschätzung neuer Informationen, bei unserer Meinungsbildung und bei Entscheidungen bezüglich weiterer Anpassungen des akkommodierenden geldpolitischen Kurses zugrunde legen.

Wie bereits bei früheren Anlässen dargelegt, werden auch die Liquiditätsversorgung und die Zuteilungsart bei den Refinanzierungsgeschäften gegebenenfalls angepasst, wobei der Tatsache Rechnung getragen wird, dass alle während der akuten Finanzmarktspannungen ergriffenen Sondermaßnahmen entsprechend ihrer Ausgestaltung vorübergehender Natur sind.

Gestatten Sie mir nun, unsere Einschätzung näher zu erläutern und dabei mit der **wirtschaftlichen Analyse** zu beginnen. Nachdem im Schlussquartal 2010 ein Anstieg des realen BIP im Eurogebiet um 0,3 % gegenüber dem vorherigen Dreimonatszeitraum verzeichnet wurde, deuten die in jüngster Zeit veröffentlichten statistischen Daten und Umfrageindikatoren darauf hin, dass die konjunkturelle Grunddynamik im Euroraum im ersten Quartal und zu Beginn des zweiten Quartals 2011 nach wie vor positiv war. Mit Blick auf die Zukunft dürfte sich die anhaltende weltwirtschaftliche Expansion förderlich auf die Exporte des Eurogebiets auswirken. Zugleich sollte die Inlandsnachfrage des privaten Sektors angesichts des hohen Unternehmervertrauens im Euroraum zunehmend zum Wirtschaftswachstum beitragen und durch den akkommodierenden geldpolitischen Kurs sowie die zur Verbesserung der Funktionsfähigkeit des Finanzsystems ergriffenen Maßnahmen begünstigt werden. Allerdings wird erwartet, dass die Konjunktur durch die Bilanzanpassungen verschiedener wirtschaftlicher Sektoren weiterhin etwas gedämpft wird.

Nach Auffassung des EZB-Rats bleiben die Risiken für diesen Wirtschaftsausblick in einem von erhöhter Unsicherheit geprägten Umfeld weitgehend ausgewogen. Einerseits könnte der Welthandel weiterhin schneller wachsen als erwartet und somit die Ausfuhren des Euroraums stützen. Überdies könnte sich das hohe Unternehmervertrauen förderlicher auf die Binnenkonjunktur im Eurogebiet auswirken als derzeit angenommen. Andererseits erwachsen Abwärtsrisiken aus den anhaltenden Spannungen in einigen Finanzmarktsegmenten, die auf die Realwirtschaft im Euroraum übergreifen könnten. Abwärtsrisiken ergeben sich auch aus einem weiteren Anstieg der Energiepreise, insbesondere angesichts der anhaltenden geopolitischen Spannungen in Nordafrika und dem Nahen Osten, sowie aus Protektionismusbestrebungen und der Möglichkeit einer ungeordneten Korrektur globaler Ungleichgewichte. Schließlich resultieren noch immer potenzielle Risiken aus den wirtschaftlichen Auswirkungen der jüngsten Natur- und Atomkatastrophe in Japan auf den Euroraum und die übrige Welt.

Was die Preisentwicklung anbelangt, so lag die jährliche am HVPI gemessene Inflationsrate des Eurogebiets der Vorausschätzung von Eurostat zufolge im April 2011 bei 2,8 % nach 2,7 % im Vormonat. Der Anstieg der Teuerungsrate in den ersten vier Monaten des laufenden Jahres spiegelt vor allem höhere Rohstoffpreise wider. Mit Blick auf die Zukunft dürfte die Inflationsrate auch in den kommenden Monaten bei deutlich über 2 % liegen. Der hauptsächlich von der Entwicklung der Preise für Energie und Rohstoffe ausgehende Inflationsdruck ist auch in den frühen Phasen des Produktionsprozesses erkennbar. Es ist von vorrangiger Bedeutung, dass sich die Zunahme der HVPI-Teuerungsrate nicht in Zweitrundeneffekten beim Lohn- und Preissetzungsverhalten niederschlägt und somit nicht zu einem breit angelegten Preisauftrieb führt. Die Inflationserwartungen müssen fest auf einem Niveau verankert bleiben, das mit dem Ziel des EZB-Rats im Einklang steht, die Preissteigerung mittelfristig unter, aber nahe 2 % zu halten.

Die Risiken in Bezug auf die mittelfristigen Aussichten für die Preisentwicklung sind weiterhin nach oben gerichtet. Sie bestehen insbesondere im Zusammenhang mit einem höher als erwarteten Anstieg der Energiepreise, nicht zuletzt aufgrund der aktuellen politischen Spannungen in Nordafrika und im Nahen Osten. Allgemein könnte das kräftige Wirtschaftswachstum in den aufstrebenden Volkswirtschaften, gestützt durch die weltweit reichliche Liquiditätsausstattung, zu einem weiteren Anstieg der Rohstoffpreise führen. Ferner könnten indirekte Steuern und administrierte Preise aufgrund der in den kommenden Jahren erforderlichen Haushaltskonsolidierung stärker erhöht werden als derzeit angenommen. Darüber hinaus bestehen auch Risiken im Hinblick auf den inländischen Preisdruck, der vor dem Hintergrund der anhaltenden Konjunkturerholung kräftiger ausfallen könnte als erwartet.

Was die **monetäre Analyse** betrifft, so erhöhte sich die Jahreswachstumsrate der Geldmenge M3 von 2,1 % im Februar 2011 auf 2,3 % im März. Sieht man von der in jüngster Zeit aufgrund von Sonderfaktoren verzeichneten Volatilität des Wachstums der weit gefassten Geldmenge ab, so nahm das M3-Wachstum in den letzten Monaten erneut geringfügig zu. Die jährliche Zuwachsrate der MFI-Buchkreditvergabe an den privaten Sektor war im März mit 2,5 % nach 2,6 % im Februar weitgehend unverändert. Insgesamt beschleunigt sich die Grunddynamik der monetären Expansion allmählich, sie bleibt jedoch moderat. Zugleich ist weiterhin reichlich monetäre Liquidität vorhanden, die vor der Phase der Finanzmarktspannungen aufgebaut wurde und aus der ihrerseits Preisdruck im Euroraum resultieren könnte.

Bei der Betrachtung der M3-Komponenten ist festzustellen, dass das jährliche Wachstum von M1 im März weitgehend unverändert war, während die sonstigen kurzfristigen Einlagen steigende Jahreswachstumsraten verzeichneten. Diese Entwicklung ist teilweise auf die allmählich steigende

Verzinsung dieser Einlagen in den letzten Monaten zurückzuführen. Zugleich hat die steile Zinsstrukturkurve einen dämpfenden Effekt auf das M3-Wachstum insgesamt, da sie die Attraktivität monetärer Anlagen im Vergleich zu höher verzinsten längerfristigen Finanzinstrumenten außerhalb von M3 mindert.

Bei den Gegenposten der weit gefassten Geldmenge kam es zu einer weiteren leichten Beschleunigung des Wachstums der Buchkredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften von 0,6 % im Februar auf 0,8 % im März. Das Wachstum der Buchkredite an private Haushalte lag im März bei 3,4 % (nach 3,0 % im Vormonat). Lässt man die kurzfristige Volatilität außer Acht, so bestätigen die jüngsten Daten eine anhaltende, allmähliche Stärkung des jährlichen Wachstums der Kreditvergabe an den nichtfinanziellen privaten Sektor.

Die Bilanzsummen der Banken haben sich in den letzten Monaten trotz gewisser Schwankungen insgesamt kaum verändert. Vor dem Hintergrund einer steigenden Nachfrage ist es wichtig, dass die Banken ihre Kreditgewährung an den privaten Sektor weiterhin ausdehnen. Um sich dieser Herausforderung zu stellen, ist es von wesentlicher Bedeutung, dass die Banken gegebenenfalls Gewinne einbehalten, zur weiteren Stärkung ihrer Eigenkapitalbasis auf den Markt zurückgreifen oder die staatlichen Hilfsmaßnahmen zur Rekapitalisierung voll ausschöpfen. Vor allem jene Banken, die gegenwärtig einen eingeschränkten Kapitalmarktzugang haben, müssen dringend ihre Kapitalausstattung verbessern und ihre Effizienz steigern.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass der EZB-Rat beschlossen hat, die Leitzinsen der EZB nach deren Anhebung am 7. April 2011 um 25 Basispunkte unverändert zu belassen. Die seitdem verfügbar gewordenen Informationen bestätigen unsere Einschätzung, dass eine Anpassung des sehr akkommodierenden geldpolitischen Kurses angebracht war. Wir sehen nach wie vor einen Aufwärtsdruck auf die Gesamtinflation, der zum Großteil auf die Preisentwicklung bei Energie und Rohstoffen zurückzuführen ist. Die **Gegenprüfung** anhand der Signale der monetären Analyse weist darauf hin, dass die Grunddynamik der monetären Expansion nach wie vor moderat ist, wengleich weiter reichlich monetäre Liquidität vorhanden ist, aus der ihrerseits Preisdruck resultieren könnte. Darüber hinaus bestätigen die jüngsten Wirtschaftsdaten die positive konjunkturelle Grunddynamik im Euro-Währungsgebiet, wobei nach wie vor erhöhte Unsicherheit herrscht. Insgesamt ist von entscheidender Bedeutung, dass die jüngste Preisentwicklung keinen breit angelegten Inflationsdruck zur Folge hat. Die Inflationserwartungen im Eurogebiet müssen fest auf einem Niveau verankert bleiben, das mit unserem Ziel im Einklang steht, die Preissteigerung mittelfristig unter, aber nahe 2 % zu halten. Diese Verankerung der Inflationserwartungen ist eine Grundvoraussetzung, damit die Geldpolitik auch weiterhin ihren

Beitrag zur Unterstützung des Wirtschaftswachstums und zur Schaffung von Arbeitsplätzen im Euro-Währungsgebiet leisten kann. Da die Zinssätze über das gesamte Laufzeitenspektrum hinweg weiterhin niedrig sind und unser monetärer Kurs nach wie vor akkommodierend ist, werden wir alle Entwicklungen im Hinblick auf Aufwärtsrisiken für die Preisstabilität auch künftig sehr genau beobachten. Wir sind dem Grundsatz der Gewährleistung von Preisstabilität auf mittlere Frist verpflichtet, den wir bei der Einschätzung neuer Informationen, bei unserer Meinungsbildung und bei Entscheidungen bezüglich weiterer Anpassungen des akkommodierenden geldpolitischen Kurses zugrunde legen.

Was die **Finanzpolitik** anbelangt, so deuten die aktuellen Informationen darauf hin, dass die Länder in unterschiedlichem Maße an den vereinbarten Haushaltskonsolidierungsplänen festhalten. Es besteht die Gefahr, dass die Finanzierungssalden in einigen Ländern hinter den vom ECOFIN-Rat zur notwendigen und fristgerechten Korrektur übermäßiger Defizite vereinbarten Zielen zurückbleiben. Es ist von entscheidender Bedeutung, dass alle Regierungen ihre angekündigten Haushaltsziele für 2011 erreichen. Gegebenenfalls müssen zügig zusätzliche Korrekturmaßnahmen durchgeführt werden, um Fortschritte in Bezug auf die Tragfähigkeit der öffentlichen Finanzen zu erzielen. Angesichts der weiterhin angespannten Lage an den Finanzmärkten ist die Durchführung glaubwürdiger Maßnahmen unerlässlich.

Zugleich ist es von größter Wichtigkeit, dass substanzielle und weitreichende **Strukturreformen** im Euroraum mit Dringlichkeit umgesetzt werden, um dessen Wachstumspotenzial, Wettbewerbsfähigkeit und Flexibilität zu stärken. Insbesondere Länder, die von hohen Haushalts- und Außenhandelsdefiziten betroffen sind oder Wettbewerbsverluste hinnehmen mussten, sollten umfassende Wirtschaftsreformen in Angriff nehmen. An den Gütermärkten sind vor allem Maßnahmen zur Verstärkung von Wettbewerb und zur Förderung von Innovationen weiter zu verfolgen, um den Strukturwandel zu beschleunigen und Produktivitätssteigerungen zu erzielen. Was den Arbeitsmarkt betrifft, so muss der Verbesserung von Lohnflexibilität und Arbeitsanreizen sowie der Beseitigung von Arbeitsmarktrigiditäten Priorität eingeräumt werden.

Der EZB-Rat drängt im Einklang mit der am 17. Februar 2011 von der EZB zu den sechs Legislativvorschlägen zur wirtschaftspolitischen Steuerung abgegebenen Stellungnahme darauf, dass sich der ECOFIN-Rat, das Europäische Parlament und die Europäische Kommission im Rahmen ihrer trilateralen Beratungen auf stringenteren Anforderungen, einen stärkeren Automatismus der Verfahren und einen klareren Fokus auf die anfälligsten Länder, die Wettbewerbsverluste hinnehmen mussten, verständigen.

Schließlich begrüßt der EZB-Rat das Anpassungsprogramm, das die portugiesische Regierung für die Bereiche Wirtschaft und Finanzen verabschiedet hat, nachdem die Verhandlungen mit der Europäischen Kommission (welche unter Beteiligung der EZB stattfanden) und dem Internationalen Währungsfonds erfolgreich zum Abschluss gebracht wurden.

Das Programm beinhaltet die Maßnahmen, die zur nachhaltigen Stabilisierung der portugiesischen Wirtschaft erforderlich sind. Es sieht eine entschlossene Bewältigung der Probleme in den Bereichen Wirtschaft und Finanzen vor, die den aktuellen Bedenken der Marktteilnehmer zugrunde liegen, und wird auf diese Weise zur Wiederherstellung des Vertrauens und zur Sicherung der Finanzstabilität im Euro-Währungsgebiet beitragen.

Der EZB-Rat begrüßt die von den portugiesischen Behörden eingegangene Verpflichtung, alle Maßnahmen zu ergreifen, die zur Verwirklichung der Programmziele erforderlich sind. Er misst der breiten politischen Unterstützung des Anpassungsprogramms, die dessen Glaubwürdigkeit insgesamt erhöht, große Bedeutung bei.

Wir sind nun gerne bereit, Ihre Fragen zu beantworten.

Europäische Zentralbank

Direktion Kommunikation

Abteilung Presse und Information

Kaiserstraße 29, D-60311 Frankfurt am Main

Tel.: +49 (69) 1344-8304 • Fax: +49 (69) 1344-7404

Internet: <http://www.ecb.europa.eu>

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.